

Das Hochschulwesen

Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik

■ Der andere Teil der Zeitgeschichte deutscher Hochschulforschung
Das Zentralinstitut für Hochschulbildung Berlin (ZHB) 1964/1982-1990

■ Hochschulöffnung für nicht-traditionelle Studierende:
Habitus und wahrgenommene Arbeitsbelastung von Professor*innen
Ergebnisse einer Vorstudie mit Fachhochschullehrenden

■ Nutzung hochschulinterner Expertise zur Entwicklung von
Online-Selbstreflexionstests für Studieninteressierte

■ HSW-Gespräch mit MinDirig. a.D. Dr. Klaus Palandt,
dem ehem. Leiter der Hochschulabteilung des Niedersächsischen
Wissenschaftsministeriums, über Bilanzen der Hochschulpolitik
und eigener Tätigkeit sowie Perspektiven für die Zukunft

Das Hochschulwesen

Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik

Einführung des geschäftsführenden Herausgebers

II

Hochschulforschung

Peer Pasternack

Der andere Teil der Zeitgeschichte deutscher
Hochschulforschung
Das Zentralinstitut für Hochschulbildung Berlin (ZHB)
1964/1982-1990

67

Imke Buß, Stefanie Bachmann & Anne Keller
Hochschulöffnung für nicht-traditionelle Studierende:
Habitus und wahrgenommene Arbeitsbelastung von
Professor*innen
Ergebnisse einer Vorstudie mit
Fachhochschullehrenden

74

*Laura A. S. Messerer, Hanna Bürkle, Karina Karst
& Stefan Janke*
Nutzung hochschulinterner Expertise zur Entwicklung von
Online-Selbstreflexionstests für Studieninteressierte

81

HSW-Gespräch

HSW-Gespräch mit MinDirig. a.D. Dr. Klaus Palandt,
dem ehem. Leiter der Hochschulabteilung des
Niedersächsischen Wissenschaftsministeriums, über
Bilanzen der Hochschulpolitik und eigener Tätigkeit
sowie Perspektiven für die Zukunft

88

Rezensionen

91

Seitenblick auf die Schwesterzeitschriften

Hauptbeiträge der aktuellen Hefte
Fo, HM, ZBS, P-OE und QiW

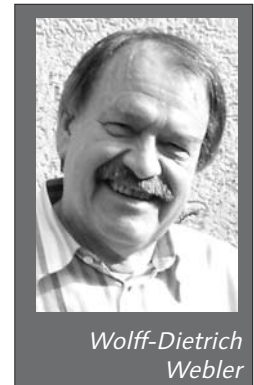
IV

In den letzten 20-30 Jahren sind besonders viele gravierende Veränderungen im deutschen Hochschulsystem zu beobachten – nicht nur in der Forschung, sondern auch in Studium und Lehre. Das New Public Management brachte mit der Betonung des Wettbewerbs eine verstärkte Qualitätsdebatte in Kriterien und Methoden, die Öffnung von Hochschulen für nicht-traditionelle Studierende wurde voran getrieben und warf neue Fragen zur Eignung des Lehrangebots auf (Forderung nach Individualisierung des Lernens – je nach Voraussetzungen und Lernertypen – statt Gleichschritt des Studiums). Mit der weiteren Hochschulexpansion (und der schnell wachsenden Zahl von Studiengängen im Zuge der Bologna-Reform) wurden vermehrt Probleme der Studienfachwahl, der Studierfähigkeit, aber auch der Studieneignung generell sichtbar. Damit, dass durchschnittlich 30% der Studienanfänger*innen ein Studium abbrechen, stellten sich immer drängendere Fragen nach der Qualität des Lehrangebots. Solche Zahlen waren nicht mehr glaubhaft mit dem populären Satz zu erklären, die Öffnung der Hochschulen habe zu viele nicht Studierfähige an die Hochschulen gebracht. Die vorliegende Ausgabe des HSW greift einen Teil dieser Fragen auf. Aber auch zwei Beiträge mit historischer Perspektive lohnen die Lektüre. Und der Verlag möchte auf fünf neu im UVW erschienene Bücher aufmerksam machen, die er – wie könnte es anders sein – für höchst lesenswert hält.

Eröffnet wird die Reihe der Beiträge mit einem Aufsatz von *Peer Pasternack*. Er wendet sich einem einschlägigen Teil der DDR-Geschichte zu. Sein Text hat den Titel: **Der andere Teil der Zeitgeschichte deutscher Hochschulforschung. Das Zentralinstitut für Hochschulbildung Berlin (ZHB) 1964/1982-1990**. Zwar wird immer wieder über entsprechende westdeutsche Entwicklungen berichtet, aber es gab selbstverständlich auch eine eigene Hochschulforschung in der DDR und, wenn auch in Maßen, sogar Wechselwirkungen. Der Verfasser dieses Editorials hat z.B. schon seit 1972 an der Universität Heidelberg in der Hochschulentwicklung mit der damaligen DDR-Zeitschrift „Das Hochschulwesen“ gearbeitet, die sehr informative Berichte über die meisten Hochschulsysteme des sog. Ostblocks anbot. Pasternack beleuchtet in seinem Beitrag die Entwicklung der Hochschulforschung in der DDR und arbeitet die spezifische Geschichte des Zentralinstituts für Hochschulbildung in Berlin auf. Am Ende von deren wechselvoller Geschichte nach der politischen Wende mit diversen Wandlungen und Rettungsversuchen kam das Institut für Hochschulforschung in Halle/Wittenberg heraus, das Peer Pasternack heute leitet.

Seite 67

Im Rahmen der Debatten um soziale Benachteiligung durch deutsche Bildungswege und deren (Teil-)Kompensation sind die Zugangswege zum Hochschulstudium immer weiter bzw. vielfältiger geöffnet worden. Hochschulstudiengänge konnten schon in der Vergangenheit wegen der Kulturhoheit der Bundesländer und daraus folgender eigener Schulpolitik nicht von gleichen Bildungsvoraussetzungen der Erstsemester ausgehen. Dies hat sich durch die Öffnung dritter und vierter Bildungswege zum Hochschulstudium und die internationalere



Zusammensetzung der Studierenden immer weiter verstärkt. Inwieweit eine solche Öffnung geeignet ist, den Benachteiligungen zumindest teilweise entgegen zu wirken, wird viel diskutiert und empirisch untersucht. Inwieweit allerdings mit diesen unterstützenswerten Zielen auch erhebliche Mehrbelastungen auf Seiten der Lehrenden verbunden sind, wenn die „nicht-traditionellen Studierenden“ nicht sofort wieder aufgeben, also scheitern sollen, ist empirisch noch nicht untersucht. *Imke Buß et al.* haben sich dieses Problems angenommen und jetzt den Bericht über eine Pilotstudie vorgelegt, den sie überschreiben: **Hochschulöffnung für nicht-traditionelle Studierende: Habitus und wahrgenommene Arbeitsbelastung von Professor*innen**. Ergebnisse einer Vorstudie mit Fachhochschullehrenden. Die Ergebnisse geben erste Hinweise für praktisches Handeln und bieten eine gute Grundlage für die weitere Forschung.

Seite 74

Heute ist das Studienangebot mit nahezu 20.000 verschiedenen Bologna-Studiengängen (Bachelor- und Master-Angebote zusammen) derartig unübersichtlich geworden, dass es umfassender Hilfen bedarf, um eine begründete Fachwahlentscheidung treffen zu können. Die inzwischen vielfältigen, nicht über das deutsche Abitur führenden Wege ins Studium haben für Studieninteressierte zusätzliche Unklarheiten über die Dreifachfrage: Studium überhaupt und wenn ja – welches Fach an welcher Hochschule mit welcher curricularen Ausprägung – zur Folge. Der Klärungsbedarf ist also erheblich. In dieser Lage bieten wissenschaftlich entwickelte Tests wenigstens eine erste Orientierung. Da eine Berufslenkung nach dem Grundgesetz verboten ist, kann es sich nur um Empfehlungen handeln, die dann von den Betroffenen individuell abgewogen und entschieden werden müssen. In dem hier aufgenommenen Beitrag von *Laura Messerer et al.* geht es um die **Nutzung hochschulinterner Expertise zur Entwicklung von Online-Selbstreflexionstests für Studieninteressierte**. Das Entwicklungsverfahren bildet nach dem Willen der Autor*innen eine Handreichung für interessierte Hochschulpraktiker*innen. Es kann nicht darum gehen, Studierfähigkeit im eher technischen Sinne festzustellen, sondern ein „matching-Problem“ zu klären – ob nämlich die mitgebrachten Lernbedürfnisse und die Lernbereitschaft mit dem konkreten, gegenwärtigen Lernangebot an dieser Hochschule zusammen passen oder nicht.

Im negativen Falle müsste vielleicht das Lernangebot einer anderen Hochschule im gleichen Fach geprüft werden, bevor der Plan aufgegeben wird.

Seite 81

Klaus Palandt – ehemaliger Leiter der Hochschulabteilung des niedersächsischen Wissenschaftsministeriums – hat (neben anderen Verdiensten, z.B. in der Evaluation von Hochschulen und Akkreditierung von Studiengängen, auch durch Gründung der ZEVA in Hannover) nicht zuletzt deshalb bundesweite Bedeutung erlangt, weil er das Konzept der Stiftungshochschulen wesentlich weiterentwickelt hat. Das HSW-Gespräch mit ihm gibt Gelegenheit, unter dem Titel **Autobiographische Bilanzen und Perspektiven für die Zukunft der Hochschulen** ein Stück deutscher Hochschulentwicklung aus seiner Sicht nachvollziehbar zu machen.

Seite 88

Ein Hinweis auf fünf in diesem Jahr im UVW erschienene bzw. noch erscheinende Bände sei erlaubt (s. auch die gesonderte Anzeige auf S. 66 in dieser Ausgabe):

Joachim Nettelbeck: Serendipity und Planen. Zum reflexiven Verwalten von Wissenschaft und Gestalten ihrer Institutionen.

Sabine Behrenbeck, Krista Sager und Uwe Schmidt (Hg.): „Die ganze Hochschule soll es sein!“ Wolff-Dietrich Webler zum 80. Geburtstag.

Erhard Wiersing: Hartmut von Hentig – Essay zu Leben und Werk.

Karsten König: Macht und Verständigung in der externen Hochschulsteuerung. Verhandlungsmodi in Zielvereinbarungen zwischen Staat und Hochschule.

Pascale Stephanie Petri: Neue Erkenntnisse zu Studien-erfolg und Studienabbruch. Einblicke in die Studieneingangsphase.

W.-D. Webler

Leichter Zugang für Sie zur Expertise!

Bei 6 Zeitschriften im Themenfeld Wissenschaft und Hochschulen, die der UVW herausbringt, sammelt sich in kürzester Zeit eine erhebliche Expertise an.

Wir veröffentlichen rund 130 Aufsätze pro Jahr. Da verlieren Leserinnen und Leser bei der Fülle schon mal leicht den Überblick. Wer weiß noch, was der Jahrgang 2010 in der Zeitschrift „Hochschulmanagement“ für Themen bereit hielt? Seit Gründung hat die Zeitschrift „Qualität in der Wissenschaft“ bisher über 200 Artikel publiziert – sorgfältig (i.d.R. doppelt) begutachtet. Ähnlich auch die anderen.

Daher bieten wir die Zeitschriftenjahrgänge, die älter als zwei Jahre sind, zum *kostenlosen* Download an. Auf unserer Website finden Sie sie, wie angegeben:

Das Hochschulwesen (HSW) • www.universitaetsverlagwebler.de/hsw
 Forschung, Politik – Strategie – Management (FO) • www.universitaetsverlagwebler.de/forschung
 Zeitschrift für Beratung und Studium (ZBS) • www.universitaetsverlagwebler.de/zbs
 Qualität in der Wissenschaft (QiW) • www.universitaetsverlagwebler.de/qiw
 Hochschulmanagement (HM) • www.universitaetsverlagwebler.de/hm
 Personal- und Organisationsentwicklung (P-OE) • www.universitaetsverlagwebler.de/poe

Unser Gesamtangebot an Heften, Büchern und Zeitschriften finden Sie unter
www.universitaetsverlagwebler.de

Anzeigenannahme für die Zeitschrift „Das Hochschulwesen“

Anzeigenpreise: auf Anfrage beim Verlag

Format der Anzeige: JPEG- oder EPS-Format, min. 300dpi Auflösung

Kontakt: UVW, Bündler Straße 1-3 (Hofgebäude), 33613 Bielefeld, E-Mail: info@universitaetsverlagwebler.de